

194

Sonderdruck aus:

WOLFRAM-STUDIEN

VIII

Herausgegeben von

WERNER SCHRÖDER

ERICH SCHMIDT VERLAG

1984

PHILIPPS 'MARIENLEBEN' UND DIE 'WELTCHRONIK'
HEINRICHS VON MÜNCHEN

1.

In seinem 'Versuch einer Literaturtypologie des deutschen 14. Jahrhunderts' hat HUGO KUHN von dem "noch unbewältigten Heinrich von München" gesprochen.¹ Genaueres ist über Heinrich von München (= HvM) und seine 'Weltchronik' in der Tat nicht bekannt; denn es gibt keine Ausgabe dieser Chronik, und auch ihre Überlieferung ist unzureichend erforscht.² Einen ersten Überblick über die Hss. mit der 'Weltchronik' des HvM bieten ältere Arbeiten wie die von A. F. C. VILMAR, HANS FERD. MASSMANN und PHILIPP STRAUCH.³ Diese Forscher untersuchten jedoch nicht speziell die Überlieferung seiner 'Weltchronik', sondern die der 'Weltchronik' Rudolfs von Ems, der 'Kaiserchronik' und der 'Weltchronik' Jansen Enikels.

Diese deutschen Chroniken des 12. und 13. Jahrhunderts, zu denen noch die 'Sächsische Weltchronik'⁴ und die bisher unedierte 'Christherre-Chronik' kommen, waren von HvM für seine 'Weltchronik' in großem Umfange ausgeschrieben und miteinander kompiliert worden. HvM war nicht – wie die Verfasser der Chroniken des 12. und 13. Jahrhunderts – primär Autor, sondern er war in erster Linie Kompilator, der seine Universalchronik nach einem bestimmten chronologischen Plan aus den Werken anderer kompilierte. Der Kernbestand seiner Kompilation ist vorläufig noch nicht feststellbar, weil fast jede HvM-Hs. einen anderen Inhalt und einen anderen Umfang hat. HvM selbst und sein Werk als Ganzes sind daher vor einer Aufarbeitung der gesamten Überlieferung nicht zu fassen.

¹ Hugo Kuhn, Entwürfe zu einer Literatursystematik des Spätmittelalters, Tübingen 1980, S. 70.

² Zum Stand der Forschung vgl. jetzt den Artikel von Norbert H. Ott, 'Heinrich von München', VL³ 3, Sp. 827 – 837.

³ A. F. C. Vilmar, Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems, Progr. Marburg 1839; Hans Ferd. Massmann, *Der keiser und der kunige buoch* oder die sogenannte Kaiserchronik, 3. Theil, Quedlinburg und Leipzig 1854; Philipp Strauch, Jansen Enikels Werke (MGH, Dt. Chroniken 3), Hannover und Leipzig 1900.

⁴ Herausgegeben von Ludwig Weiland (MGH, Dt. Chroniken 2,1), Hannover 1876. Vgl. dazu jetzt Hubert Herkommer, Überlieferungsgeschichte der 'Sächsischen Weltchronik' (MTU 38), München 1972.

Um zu dem Kern der HvM-Kompilation vorzudringen, um die Text- und Entwicklungsgeschichte von der Basiskompilation zu den späteren Fassungen zu eruieren, haben die Forscher zwei aufeinander bezogene Wege eingeschlagen: einen direkten, der von der Analyse der einzelnen Hss. ausgeht und über einen Vergleich der Analyseergebnisse zu HvM führen soll, und einen indirekten, nicht auf die Erforschung der Gesamtkompilation, sondern nur eines Kompilationsblockes gerichteten, der über die vergleichende Untersuchung der Exzerpte eines kompilierten Werkes in allen HvM-Hss. zur Klärung der Textgeschichte eines Werkes innerhalb der HvM-Überlieferung führt. Der erste Weg ist verbunden mit der Aufgabe, zunächst jede HvM-Hs. durchzuackern, wie es 1937 PAUL GICHTEL in minutiöser Weise für den Cgm 7330, die Runkelsteiner Hs., und HERMANN MENHARDT in groben Überblicken für die in Wien aufbewahrten Weltchronik-Hss. getan haben.⁵ Die zweite, weniger direkte Möglichkeit der Annäherung an den Kern der Kompilation wurde in den letzten Jahren wieder verstärkt wahrgenommen. Wie schon STRAUCH alle ihm erreichbaren Weltchronik-Hss. auf Enikel-Bestandteile hin untersuchte, so wurde auch in weiteren Untersuchungen zur Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte anderer Einzelwerke, die für die Kompilation verwertet wurden, die HvM-Überlieferung in ihrer ganzen Breite herangezogen. Das ist außer für Enikel vor allem für Strickers 'Karl', die 'Urstende' Konrads von Heimesfurt, Wolframs 'Willehalm', die 'Arabel' Ulrichs von dem Türlin, das 'Passional', den Alexander- und Karls-Komplex und andere, kleinere Partien geschehen.⁶

⁵ Paul Gichtel, Die Weltchronik Heinrichs von München in der Runkelsteiner Handschrift des Heinz Sentlinger (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 28), München 1937; Hermann Menhardt, Zur weltchronik-literatur, PBB 61 (1937), S. 402 – 462.

⁶ Vgl. die Beiträge zur Erforschung der Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte der kompilierten Einzelwerke: Friedrich Wilhelm, Die Geschichte der handschriftlichen Überlieferung von Strickers 'Karl dem Grossen', Amberg 1904; Werner Fechter, Zum Text der 'Urstende' Konrads von Heimesfurt, PBB Tübingen 99 (1977), S. 78 – 98; Werner Hoffmann, Die Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte der 'Urstende' Konrads von Heimesfurt (Staatsexamensarbeit Trier 1982); Werner Schröder, Die Exzerpte aus Wolframs 'Willehalm' in sekundärer Überlieferung, Ak. d. Wiss. u. d. Lit. [Mainz], Abh. d. Geistes- und sozialwiss. Kl. Jg. 1980, Nr. 1, Wiesbaden 1980; Werner Schröder, Die Exzerpte aus Wolframs 'Willehalm' in der 'Weltchronik' Heinrichs von München (Texte u. Unters. zur 'Willehalm'-Rezeption 2), Berlin / New York 1981; Betty C. Bushey, Neues Gesamtverzeichnis der Handschriften der 'Arabel' Ulrichs von dem Türlin, Wolfram-Studien VII (1982), S. 228 – 286; Frank Shaw, Die Darstellung Karls des Großen in der 'Weltchronik' Heinrichs von München, in: Zur deutschen Literatur und Sprache des 14. Jahrhunderts, Dubliner Colloquium 1981, hrsg. von Walter Haug, Timothy R. Jackson u. Johannes Janota (Reihe Siegen 45), Heidelberg 1983, S. 173 – 207; Norbert H. Ott, Ulrichs von Etzenbach 'Alexander' illustriert. Zum Alexanderstoff in den Weltchroniken und zur Entstehung einer deutschen Alexander-Ikonographie, ebda., S. 155 – 172; Rüdiger Schnell, Prosaauflösung und Geschichtsschreibung im deutschen Spätmittelalter. Zum Entstehen des frühneuhochdeutschen Prosaromans, in: Literatur und Laienbildung im

Die Überlieferung von Philipps 'Marienleben' (= ML) in den HvM-Hss. habe ich selber untersucht.⁷

Im folgenden werde ich, zum Teil gestützt auf meine Untersuchungsergebnisse, die Beziehungen zwischen dem ML und der 'Weltchronik' des HvM erörtern. Zunächst gehe ich auf die Frage ein, warum gerade Philipps ML und nicht eine andere Gestaltung des Marienlebenstoffes für die Weltchronikkompilation ausgewählt wurde. Weiter werde ich kurz die Werke der Vorläufer des HvM berühren, die Rudolfs von Ems und des Autors der 'Christherre-Chronik', die beide ihre Weltchroniken nicht vollendet haben. Danach gehe ich auf die Fortsetzung und Vollendung der Weltchronik-Fragmente seiner Vorläufer durch HvM nach dem von Rudolf festgelegten chronologischen Schema der Sechs Weltalter ein; und abschließend wird ausführlicher die unterschiedliche Heranziehung und Behandlung des MLs bei der inhaltlichen Füllung dieses Schemas in den verschiedenen HvM-Hss. behandelt.

2.

Zunächst zum ML. Vermutlich nicht lange vor dem Jahre 1316 verfaßte ein Kartäuser namens Philipp in der damals bedeutenden Kartause Seitz im Südwesten des Reiches (heute Žižce in Slovenien) ein Marienleben in deutschen Reimpaarversen.⁸ Der Autor nennt sich selbst und seine Kartause im Epilog seines Werkes; dies widmete und schickte er den Deutschordensrittern, den Marienrittern, die er als Adressaten im Prolog und Epilog seines Werkes ausdrücklich nennt.⁹ Philipp ist vermutlich 1345/46 in der Kartause Mauerbach bei Wien verstorben; denn für das Jahr 1345/46 verzeichnet die Charta des

Spätmittelalter, Kolloquium Wolfenbüttel 1981, hrsg. von Karl Stackmann, Stuttgart 1984; Gisela Kornrumpf, König Artus und das Gralsgeschlecht in der 'Weltchronik' Heinrichs von München, in diesem Band, S. 178 – 198; Kurt Gärtner, Zur Überlieferungsgeschichte des 'Passional', erscheint in ZfdPh.

⁷ Die Überlieferungsgeschichte von Philipps 'Marienleben', Habilitationsschrift Marburg 1978 (erscheint 1984 in der Reihe 'Hermaea').

⁸ Außer meiner in Anm. 7 genannten Arbeit vgl. über Philipp, sein Werk und seine Wirkung meinen Beitrag: Philipp von Seitz: 'Marienleben', in: Die Kartäuser in Österreich, Bd. 2, hrsg. von James Hogg (Analecta Cartusiana 83), Salzburg 1981, S. 117 – 129; Achim Masser, Bibel- und Legendeneplik des deutschen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 19), Berlin 1976, S. 107 – 111.

⁹ Epilog v. 10122–10126 nach der Ausgabe von Heinrich Rückert, Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben (Bibl. d. ges. dt. Nat.-Lit. I, 34), Quedlinburg und Leipzig 1853, Nachdruck Amsterdam 1966; der Prolog v. 22,1–8 in Rückerts Lesarten zum Text. Eine Neuausgabe nach dem Pommersfeldener Cod. 46 (2997), erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, wird von mir für die 'Altdeutsche Textbibliothek' vorbereitet.

Generalkapitels des Kartäuserordens unter den *obierunt* einen Philipp aus der Mauerbacher Kartause, die 1316 von Seitz aus besiedelt wurde.¹⁰

Das Jahr 1316 gilt daher auch als *Terminus ante quem* für die Entstehung des MLs. Die erste datierte Hs. des Werkes, ein nd. Fragment, gibt das Jahr 1324 als sicheren Terminus.¹¹

Philipps Quelle ist die um 1230 in Süddeutschland entstandene 'Vita Beate Virginis Marie et Salvatoris rhythmica' oder 'Vita Mariae metrica',¹² ein in Vagantenzeilen verfaßtes lateinisches Marienleben, von dessen reicher Überlieferung bis jetzt 56 Hss. und 16 Exzerpte bekannt geworden sind. Die 'Vita' ihrerseits hat als Quellen vor allem neutestamentliche Apokryphen, nämlich das Kindheitsevangelium des 'Pseudo-Matthäus', das 'Evangelium Nicodemi' und den 'Transitus Mariae' des Pseudo-Melito; auch die 'Historia scholastica' des Petrus Comestor (gest. 1179) wurde vom Autor der 'Vita' benutzt.¹³

Philipp geht mit der lateinischen 'Vita' sehr frei um. Er ergänzt den apokryphen Stoff aus den kanonischen Evangelien. Vor allem aber bringt er die beziehungslos gereihten Szenen und Bilder der lateinischen Vorlage in einen geschlossenen Handlungszusammenhang, indem er sie durch redaktionelle Übergänge miteinander verknüpft und aufeinander abstimmt. Es geht Philipp hauptsächlich um die Darstellung des reinen Handlungszusammenhangs der wesentlichen Ereignisse der neutestamentlichen Geschichte, wie sie aus Apokryphen und Evangelien mit einiger Vollständigkeit rekonstruiert werden konnte. Philipp verfaßte also eine biblische Geschichte, im Gegensatz zu den übrigen deutschen Versbearbeitungen der 'Vita' vor und nach ihm, deren Autoren sich eng an den rhetorischen Stil und die Kompositionstechnik der 'Vita' hielten.¹⁴ Nur der Passionaldichter, der nicht lange vor Philipp um 1300

sein Marienleben verfaßte, allerdings nach anderen Quellen, war ebenfalls um eine zusammenhängende Erzählung bemüht und war auch ähnlich erfolgreich.¹⁵ Aber Philipps Werk bot die Fakten des Lebens Jesu und Marias weniger umständlich; seine Geschichte der neutestamentlichen Zeit eignete sich deshalb wie kein anderes Werk für die Kombination mit den Weltchroniken, die die Weltgeschichte auf der Grundlage der Geschichtsbücher des Alten Testaments darstellten. In mehreren HvM-Hss. wird Philipps ML allerdings ergänzt und kompiliert mit umfangreichen Teilen aus dem 'Passional'.¹⁶

In der Überlieferungsgemeinschaft mit den Weltchroniken wie als einzelnes Werk fand das ML Philipps rasch eine weite Verbreitung und Wirkung, wie sie in der deutschen Dichtung des Mittelalters ohne Parallele ist. Über hundert Hss. bezeugen die Versfassung des Werkes, und rund fünfzig weitere Hss. und acht Frühdrucke überliefern Prosafassungen des 15. Jahrhunderts.

Verglichen mit dem 'Passional' und den übrigen vor Philipp entstandenen Marienleben wies Philipps Werk allerdings einen schwerwiegenden formalen Mangel auf, der die modernen Forscher ebenso störte wie schon die Zeitgenossen Philipps: die Reime des MLs waren nicht rein. Dieser Umstand scheint ein Nachteil für die Aufnahme in eine gereimte Weltchronik des 14. Jahrhunderts zu sein, deren Kompilator am Prinzip des reinen Reims festhält. Doch Philipps nachlässige Reimpraxis, die der frühmittelhochdeutschen ähnlich ist, hielt HvM und die nach seinem Plan tätigen Kompilatoren nicht davon ab, dem ML den Vorzug vor anderen Gestaltungen des Stoffes zu geben. Sie hatten mit ähnlich unrein gereimten Quellen wie der 'Kaiserchronik' in ihrer ältesten Rezension zu tun, und sogar mit der Prosa der 'Sächsischen Weltchronik', die in Verse umgesetzt werden mußte. Inhaltliche Gesichtspunkte scheinen für die Wahl der zu kompilierenden Quellen entscheidender gewesen zu sein als formale, die sprachliche Gestaltung betreffende.

Doch wurde der formale Mangel von Philipps ML durch Bearbeiter seines Werkes noch zu Lebzeiten des Autors beseitigt. Es entstanden bald Fassungen mit reinen Reimen, darunter die sogenannte 'Österreichische Bearbeitung', *V, die spätestens 1338 bereits zur Verfügung stand.¹⁷ Diese Bearbeitung

¹⁵ Das alte Passional, hrsg. von K. A. Hahn, 2. Aufl. Frankfurt 1857; Buch I (1,1 bis 154,58) ist ein Marien- und Jesusleben, das mit der Geschichte der Eltern Marias, Joachim und Anna, beginnt und mit einem Marienlob schließt.

¹⁶ Nichts über diesen Sachverhalt erfährt man bei Hans-Georg Richert, Wege und Formen der Passionalüberlieferung (Hermaea N. F. 40), Tübingen 1978; vgl. meinen in Anm. 6 genannten Aufsatz.

¹⁷ Datierung aufgrund des Kolophons in der Klosterneuburger Hs. 1242; die Fassung *V ist am besten überliefert in der Wiener Hs. 2709 (14. Jahrhundert); zu *V vgl. Lydia

¹⁰ Siehe K. Reissenberger, Zu Bruder Philipp von Seitz, PBB 41 (1916), S. 184 – 187.

¹¹ Vgl. Fritz Goebel, Bruchstücke von Bruder Philipps Marienleben aus dem Jahre 1324, Nd. Jb. 31 (1905), S. 36 – 38.

¹² Herausgegeben von A. Vögtlin (StLV 180), Tübingen 1888. Zur 'Vita' und ihren deutschen Bearbeitungen vgl. zuletzt A. Masser (s. Anm. 8), S. 102 ff., und Hardo Hilg, Das 'Marienleben' Heinrichs von St. Gallen. Text und Untersuchung (MTU 75), München 1981, Anhang S. 393 ff. ('Verzeichnis der deutschsprachigen Prosamarienleben bis etwa 1520'); eine text- und überlieferungsgeschichtliche Untersuchung samt einer literarhistorischen Analyse der 'Vita' bietet die Arbeit von Jože Mlinarič, Srednjeveški Latinski epos 'Vita Mariae metrica'. Textnokritična-historiografska in literarna analiza, Phil. Diss. Ljubljana 1977; Mlinarič gebrauchte den Titel 'Vita Mariae metrica' statt des durch Vögtlins Ausgabe eingebürgerten längeren Titels.

¹³ Quellenanalyse bei Mlinarič (s. Anm. 12), S. 226 – 317; zur 'Historia scholastica' als Quelle vgl. Achim Masser, Bibel, Apokryphen und Legenden, Berlin 1969, S. 50 ff.

¹⁴ Vgl. die vergleichende Analyse von Max Pöpke, Das Marienleben des Schweizers Wernher (Palaestra LXXXI), Berlin 1913, S. 30 ff.

wurde nach Ausweis der erhaltenen Hss. rasch verbreitet, und sie scheint das ML nicht nur für die Ohren des obd. Publikums, sondern auch für die mit der Herstellung von Weltchronikkompilationen im Gefolge des HvM beschäftigten Literaten annehmbarer gemacht zu haben als das unrein gereimte Original; denn in mehreren HvM-Hss. wird zunächst die Bearbeitung *V mit reinen Reimen herangezogen, später aber wieder die autornahe Fassung mit unreinen Reimen. Auf diese merkwürdige Überlieferungssituation werde ich noch zurückkommen.

3.

Für die Kenntnis der neutestamentlichen Geschichte und großer Teile der Evangelien durch ein volkssprachiges Werk spielte das ML im 14. und 15. Jahrhundert eine bedeutende Rolle; für die Kenntnis der alttestamentlichen Geschichte bei Nichtlateinkundigen tat dies die 'Weltchronik' Rudolfs von Ems¹⁸ seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Nach der Ansicht VILMARs ist Rudolfs "Werk das erste und weit hinaus das einzige, welches dem Stande der Ungelehrten die Geschichte des Alten Testaments im vollständigen Zusammenhange mittheilte, und es muss behauptet werden, dass die gesamte Kunde des alten Testaments, welche während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts im Besitze der weltlichen Stände war, einzig und allein aus Rudolfs Buche geflossen ist"¹⁹.

Rudolf verfaßte sein Werk im Auftrage von König Konrad IV. (1250 bis 1254)²⁰ kurz nach der Mitte des 13. Jahrhunderts; er konnte es aber nicht vollenden, denn er *starb in welschen richen* (v. 33483), wie der Fortsetzer sagt. Doch der in Einleitung und Zwischenprologen beschriebene Plan der Weltchronik wurde für Rudolfs Fortsetzer und die späteren Kompilatoren verbindlich. Rudolf gliederte die Weltgeschichte nach dem in seiner Zeit üblichen Schema der Sechs Weltalter (Adam – Noe – Abraham – Moses – David – Christus).²¹ Über der Arbeit am 3. Buch der Könige (11, 43), an der Ge-

Gaillit, Philipps Marienleben nach den Wiener Handschriften 2709 und 2735 sowie nach der Klosterneuburger Handschrift 1242, Diss. München, Riga 1935. Vgl. zu *V jetzt Verena Stark, Das Marienleben des Bruders Philipp von Seitz. Handschriftliche Überlieferung und auszugswise Graphematik des CVP 2709, Diss. masch. Wien 1982.

¹⁸ Rudolfs von Ems 'Weltchronik'. Aus der Wernigeroder Handschrift, hrsg. von Gustav Ehrismann (DTM 20), Berlin 1915.

¹⁹ Vilmar (s. Anm. 3), S. 8.

²⁰ Vgl. Rudolfs Lob seines Auftraggebers v. 21656 ff. im Prolog zum 5. Weltalter (David).

²¹ Die Sechs Weltalter waren lange auch in der lateinischen Chronistik das beliebteste Einteilungsschema, vgl. die Tabelle V im Anhang bei Anna-Dorothee von den Brincken,

schichte Salomons im 5. Weltalter, ereilte ihn der Tod; *er starb an Salomone* (v. 33491), berichtet der Fortsetzer in seinem Nachruf. Rudolfs Hauptquelle für die biblische Geschichte war das Alte Testament. Für die synchronisierten Daten und Ereignisse der säkularen Welt- und Kulturgeschichte, die als *Incidentia*, als *biwege nebint der rehtin mere pflege* (v. 3782 f.), d. h. als Nebenerzählungen gegenüber der 'rechten', der biblischen Geschichte eingeschaltet wurden, stützt er sich auf die allgemein verfügbaren lateinischen Quellen.²²

Ähnlich wie kurz vor und nach 1300 die neutestamentliche Geschichte durch Parallelbearbeitungen des Marienlebenstoffes in der Volkssprache dargestellt wurde (zum Beispiel Buch I des 'Passional' und ML), so entstand auch kurze Zeit nach Rudolf eine parallele Darstellung zu seiner 'Weltchronik', die nach ihren Anfangsworten genannte 'Christherre-Chronik'. Diese ist dem Thüringer Landgrafen Heinrich dem Erlauchten (1247 – 1288) gewidmet und wohl an seinem Hof von einem Kleriker verfaßt worden.²³ Die Hauptquellen für diese Weltchronik waren die 'Historia scholastica' und am Anfang das 'Pantheon' Gottfrieds von Viterbo (gest. 1191); auch Rudolfs Werk kannte der Verfasser; er übernimmt vieles daraus, so daß MASSMANN zu dem Schluß kam, daß die 'Christherre-Chronik' eine "absichtliche Überarbeitung" von Rudolfs 'Weltchronik' sei.²⁴ Der thüringische Nachahmer Rudolfs reichte mit seiner Parallelbearbeitung allerdings nur bis zum Buche der Richter.

Die 'Christherre-Chronik' wurde in den Hss. auf verschiedene Weise mit Rudolfs Werk kombiniert, ergänzt und aus anderen Werken vervollständigt. In einer dieser Zusammenstellungen erscheint zunächst der Prolog und die Schöpfungsgeschichte nach der 'Christherre-Chronik', dann folgt Rudolfs Text; dieser

Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising, Düsseldorf 1957; und Karl Heinrich Krüger, Die Universalchroniken (Typologie des sources du moyen âge occidental 16), Turnhout 1976, S. 26 f. Rudolfs im Prolog beschriebenes Schema weicht von der Ausführung bei der Ausarbeitung der Chronik ab; im Prolog hatte er die übliche Abgrenzung Adam – Noe – Abraham – David – Babylonische Gefangenschaft vorgesehen. Vgl. auch unten, Anm. 31.

²² Die Geographie v. 1306–3065 zum Beispiel ist nach der 'Imago mundi', Buch I, 7 – 36, des Honorius Augustodunensis (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) gearbeitet, vgl. Otto Doberentz, Die Erd- und Völkerkunde in der Weltchronik des Rudolf von Hohen-Ems, ZfdPh 12 (1880), S. 257 – 301, 387 – 454; 13 (1881), S. 29 – 37, 165 – 223. Zu den übrigen lateinischen Quellen, die noch genauer zu erforschen wären, vgl. Massmann (s. Anm. 3), S. 83 f.

²³ Über den Stand der Forschung vgl. den Artikel von Norbert H. Ott, VL² 1, Sp. 1213 – 1217.

²⁴ Massmann (s. Anm. 3), S. 88; auch nach Menhardt (s. Anm. 5), S. 433, ist die 'Christherre-Chronik' eine 'Umarbeitung' von Rudolfs 'Weltchronik', dagegen vgl. Doberentz (s. Anm. 22), S. 262 Anm. 1. Ein Abdruck der ersten 2200 Verse der 'Christherre-Chronik' bei Massmann, S. 118 – 150, Gegenüberstellungen von einzelnen Abschnitten aus den beiden Chroniken S. 151 – 166.

wird inhaltlich ergänzt und fortgeführt durch Anleihen bei Enikel (Hiob, Nebukadnezar, Darius und Alexander, Ezechias)²⁵; dieser Zusammenstellung wird dann das ML Philipps angefügt, das damit ganz dem von Rudolf benutzten Schema entsprechend das 6. Weltalter mit der neutestamentlichen Geschichte vertritt. An der passenden Stelle sind in das ML außerdem noch die gereimten Evangelienperikopen der Fastenzeit interpoliert; der Stoff des MLs wird also durch die Evangelienberichte weiter vervollständigt.²⁶

Rudolfs Weltchronikplan ist in den Kombinationen der eben genannten Werke aber nur in unvollkommener Weise verwirklicht; denn die einzelnen Werke und Exzerpte stehen meist noch unverbunden nebeneinander, und es kommt daher zu Dubletten und Widersprüchen im Hinblick auf den Inhalt des Ganzen, weil die disparaten Teile nicht aufeinander abgestimmt sind. Auch entsprach die Beschränkung auf die neutestamentliche Geschichte im 6. Weltalter nicht dem von Rudolf entwickelten Plan einer Darstellung der Weltgeschichte bis zur Gegenwart; denn er wollte auch behandeln, *welhe R8mesche riche / mit gewalte sit den jaren* (seit Rom den Erdkreis zu beherrschen begann) / *biz an uns (vnsirn Z) herrin warin* (v. 178–180, vgl. 21679–21684).

4.

Rudolfs Fragment gebliebene 'Weltchronik' wurde nach seinem Plan einer Weltgeschichte vom Anbeginn bis zur Gegenwart erst durch HvM zwischen 1320 und 1325 vollendet. Das ML Philipps, das in den eben genannten Kombinationen mit Rudolfs Chronik eher als Anhang erschien, wird von HvM fest mit dem vorausgehenden alttestamentlichen Teil verbunden und bildet den Grundstock für die anschließende Darstellung der neutestamentlichen Zeit; die Chronik wird dann nach anderen Quellen, vor allem nach der 'Kaiserchronik', Enikel und der 'Sächsischen Weltchronik', über die Zeit des MLs

²⁵ Nach Vilmar (s. Anm. 3, S. 48–51) Gruppierung der Weltchronikhss. handelt es sich um die Klasse III, deren Hss. zunächst Prolog, Schöpfung bis Sündenfall aus der 'Christherre-Chronik' haben, dann Rudolfs 'Weltchronik' ab v. 409 vollständig mitsamt den Fortsetzungen anschließen und die genannten Teile aus Enikel folgen lassen.

²⁶ Dazu die Hss.

Stuttgart, Cod. H. B. XIII, 6 (erste Hälfte 13. Jahrhundert);

Pommersfelden, Cod. 303 (Mitte des 14. Jahrhunderts);

Kassel, Cod. 2° Ms. theol. 4 (vom Jahre 1385);

ehem. Harburg, Oettingen-Wallerstein, Cod. I, 3, 2°, I (14. Jahrhundert), heute in Privatbesitz;

Augsburg, Oettingen-Wallerstein Cod. I, 3, 2°, II (zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts).

Die Fragmente weiterer Hss. sind in meiner in Anm. 7 genannten Arbeit beschrieben und überlieferungsgeschichtlich zugeordnet.

hinaus fortgeführt. HvM knüpft bewußt an Rudolfs Werk an und sagt von sich in seinem Prolog zum vorletzten Weltalter (bei ihm ist es die Babylonische Gefangenschaft), daß er das Werk seines Vorgängers vom 3. Buch der Könige an fortgesetzt habe:

*ich Hainreich von Peirland,
der uns dicz pûch hat tan bechand
und ez von erst hûb an,
do ez Rudolfe vor het lan
von Amse, der ez ticht
und vil maisterleich hat bericht
piz auf daz dritt pûch erchant,
daz der chünig ist genant,
do ich ez an vie,
daz han ich piz hie
an disew stat geticht.*²⁷

Anders als Rudolf hat HvM, wie schon bemerkt, nicht sehr viel selber 'gedichtet', sondern in erster Linie kompiliert und mit seiner Kompilation eine vollständige Weltgeschichte geschaffen. Mit dieser war ein Orientierungsrahmen vorgegeben für weitere Weltchronikkompilationen, die allerdings wechselnden Umfang und Inhalt haben konnten. 'Schwellhandschriften' der 'Christherre-Chronik' nannte MASSMAN die Hss. im Gefolge des HvM.²⁸ Die Darstellung eines bestimmten Abschnitts innerhalb des Rahmens konnte durch Einarbeitung verschieden umfangreicher Teile aus den Quellen verschieden stark angeschwellt werden. Die Vorliebe von Auftraggebern und Herstellern für bestimmte Geschichtskomplexe mag dabei eine Rolle gespielt haben, wenn zum Beispiel der Alexander- oder der Karls-Abschnitt sehr ausführlich gehalten wurden, andere Perioden oder Ereignisse dagegen nur summarisch behandelt oder ganz übergangen sind. Das 'Schwellprinzip', d. h. nichts anderes als die Methode der Kompilation, gestattete die unterschiedlich gestaltete Einbindung eines historischen Werkes in die Darstellung des weltgeschichtlichen Zeitablaufs.

Auch die neutestamentliche Zeit wird in den einzelnen HvM-Hss. unterschiedlich breit dargestellt. Ihre Darstellung wird in den folgenden HvM-Hss.

²⁷ Nach dem Abdruck aus Berlin, Mgf 1107, bei Strauch (s. Anm. 3), S. XXXVII, zitiert; vgl. auch Gichtel (s. Anm. 5), S. 16; die Stelle ist auch abgedruckt bei Massmann (s. Anm. 3), S. 95, vermutlich nach Wien 2768; zu den Varianten in Cgm 7377 (so vermutlich auch in Gotha Chart. A 3) vgl. Massmann, S. 95 f., und Gichtel, S. 17 f.; vgl. ferner Menhardt (s. Anm. 5), S. 433.

²⁸ Massmann (s. Anm. 3), S. 102.

ganz, teilweise oder auch nur mit wenigen Versen aus dem ML Philipps bestritten²⁹:

1. München, Cgm 7330 (Runkelsteiner Hs.), vom Jahre 1394, geschrieben von Heinz Sentlinger; die von GICHTEL (s. Anm. 5) analysierte Hs.
2. Graz, UB, Cod. 470, vom Jahre 1415; enthält nur die Neue Ee; die Hs. ist eine Abschrift von Cgm 7330.
3. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1.16 Aug. fol., vom Jahre 1399; wie der Cgm 7330 geschrieben von Heinz Sentlinger, aber in Umfang und Inhalt abweichend.
4. Gotha, Chart. A 3, vom Jahre 1398.
5. Wien, Cod. 2768, 14. Jahrhundert, mit Bildern.
6. Berlin, Mgf 1107 (Efferdinger Hs.), vom Jahre 1387, vermutlich eine Abschrift von Wien 2768; Bilder nicht ausgeführt.
7. München, Cgm 7364, vom Jahre 1449, mit Bildern; Parallelhs. zu Wien 2768 und Mgf 1107.
8. München, Cgm 7377 (Kremsmünsterer Hs.), Ende des 14. Jahrhunderts, mit Bildern.
9. München, Cgm 279, erste Hälfte des 15. Jahrhunderts; Hs. am Ende defekt.
10. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1.5.2. Aug. fol., Ende des 14. Jahrhunderts, mit Bildern.
11. Berlin, Mgf 1416 (Arolser Hs.), ca. 1400 – 1410, mit Bildern.
12. New York, Pierpont Morgan Library, Cod. M 769, ca. 1375 – 1380, mit Bildern.

In diesen Hss. wurde das ML in ganz unterschiedlichem Umfang herangezogen und verarbeitet. Vollständig oder fast vollständig und ohne weitere Interpolationen wird es übernommen in den Hss. 11 und 12; ebenso, aber mit Interpolationen aus dem 'Passional' und anderen Werken in 3 und 4; vollständig, d. h. in ganzem Umfang herangezogen, aber nur etwa zur Hälfte des Versbestandes übernommen und kompiliert bzw. interpoliert wie Hs. 3 wird es in den Hss. 1 und 2 (Hss. 1 – 3: die Sentlinger-Gruppe!). Circa 2000 Verse aus dem Bereich ML v. 2020 – 8313 werden übernommen und kompiliert mit anderen Quellen (aber nicht 'Passional!') in Hs. 10. Nur die erste Hälfte des Textes ohne Interpolationen findet sich in Hs. 9; die erste Hälfte mit Interpolationen aus 'Passional' und anderen Werken wie in Hs. 4 in der Gruppe der Hss. 5 – 7. Wenige Verse aus dem Bereich ML v. 2238 – 2451 (Wunder in der Christnacht) enthält Hs. 8.

²⁹ Kurzbeschreibungen mit Literaturangaben bei Betty Bushey (s. Anm. 6), S. 273 bis 286. Die Fragmente von HvM-Hss. mit ML bleiben in diesem Aufsatz außer Betracht.

Die Schreiber zweier weiterer HvM-Hss., nämlich Wien 2782 (vom Jahre 1439) und Wien Ser. nova 9470 (ca. 1370 bis 1390), benutzten eine Vorlage mit dem ML, doch sie lassen dieses mit der Begründung aus, daß sie früher zum Schluß kommen wollen.³⁰

Der Umfang der übernommenen ML-Partien wie der aus den meisten anderen von den Kompilatoren benutzten Quellen ist also variabel. Fest dagegen ist die Position im Rahmen des Sechs-Weltalter-Schemas, das HvM ursprünglich in der Variante Adam – Noe – Abraham – David – Babylonische Gefangenschaft – Christus befolgt zu haben scheint, das in einigen Hss. (Nr. 10 – 12) jedoch aufgrund der Angaben in den benutzten Quellen konsequent zu einem Siebener-Schema mit einem weiteren Einschnitt bei Moses (zwischen Abraham und David) erweitert ist.³¹ Am Ende jedes Weltalters erfolgt ein Rückblick auf die vorausgegangenen Welten und zugleich eine Vorschau auf die folgende Welt. In den Prologen zu den drei letzten Weltaltern (David – Babylon – Christus) nennt sich HvM selbst; Rückblick, Vorausschau und Selbstnennung sind im Prolog zur Neuen Ee, dem 6. Weltalter, am ausführlichsten.³² Die 6. Welt, für die das ML zunächst die Hauptquelle bildet, wird in den einzelnen Hss. verschieden gefüllt und unterschiedlich weit an die Gegenwart herangeführt; in den meisten Hss. reicht die Darstellung bis zu den Karolingern, in anderen bis zu Friedrich II.³³

Der Prolog zur Neuen Ee wird nun in den einzelnen Hss. auf die individuelle inhaltliche Füllung des Zeitrahmens abgestimmt; wenn das ML in ganzem Umfang herangezogen wurde, dann ist es entsprechend in die Vorausschau des Prologs einbezogen, wenn es nur teilweise berücksichtigt wird, ist nur auf die verwerteten Teile verwiesen; wenn es kaum benutzt wird, fehlen Verweise. Da HvM in den Prologen mit den Selbstnennungen am sichersten zu fassen ist, läßt sich für die Prologpartien mit übereinstimmender Überlieferung in mehreren Hss. auch ein Stück annähernd authentischen HvM-Textes feststellen. Aus diesem wiederum geht hervor, daß vermutlich das vollständige ML zum Plan der Basiskompilation gehörte, der dann in den abweichend von dieser zusammengestellten späteren Kompilationen individuell abgewandelt wurde.

³⁰ Die Begründung zitiert bei Menhardt (s. Anm. 5), S. 419, nach Wien 2782, 353^{va}; sie findet sich gleichlautend auch in Wien Ser. nova 9470, 385^{rb}.

³¹ Zu den Varianten bei Rudolf von Ems, in der 'Christherre-Chronik' und bei HvM vgl. Gichtel (s. Anm. 5), S. 25 – 29.

³² Abdruck nach der Hs. Wien 2768 mit Lesarten des Cgm 7377 und der Grazer Hs. 470 bei Massmann (s. Anm. 3), S. 189 – 191. Doch vgl. jetzt meinen Abdruck im Anhang, der auf der gesamten Überlieferung beruht.

³³ Einzelheiten bei Gichtel (s. Anm. 5), S. 20 – 24, und in den Inhaltsübersichten über die Hss. bei Betty Bushey (s. Anm. 6), S. 273 ff.

Um diesen Sachverhalt zu demonstrieren, gebe ich im Anhang unter Nr. 1 einen Abdruck des Prologs auf der Grundlage der Gothaer Hs. Chart. A 3, die den ursprünglichen Text am besten bewahrt zu haben scheint; diesem füge ich die Varianten und Veränderungen der Hss. 5 – 8, 11 und 12 sowie teilweise die von 1 – 3 bei, die ebenfalls den Prolog und ML-Teile zugleich enthalten.

Gesondert wird im Anhang unter Nr. 2 auszugsweise die Prologüberlieferung der Hss. 1 – 3 geboten, die die Sentlinger-Gruppe bilden (Cgm 7330, Graz 470, Guelf. 1.16 Aug. fol.). In diesen Hss. ist der ursprüngliche Text des Prologs, den HvM zum Teil nach den Prologen der 'Christherre-Chronik' und Rudolfs kompiliert hat, erweitert worden durch Übernahme fast des vollständigen Prologs zum ML und durch weitere Anleihen, die mit dem Prolog am Anfang der 'Christherre-Chronik' (Quellenberufungen) eine gewisse Ähnlichkeit haben.³⁴ Die gegenüber dem vermuteten Basistext stark veränderten Sentlinger-Prologe weichen ihrerseits wieder voneinander ab, weil die Neue Ee in den beiden Sentlinger-Hss. unterschiedlich kompiliert ist.

Der Vergleich der Sentlinger-Prologe untereinander und mit dem vermuteten Basistext zeigt aber auch, daß nur ein Vergleich von bestimmten Kompilationsblöcken in allen erreichbaren Hss. eine Möglichkeit bietet, zu HvM selbst und dem Kernbestand seiner Kompilation vorzustoßen. Die Analyse einer einzelnen Hs. genügt zu diesem Zweck nicht; GICHTELs grundlegende Einzelanalyse des Cgm 7330 könnte sogar dazu verführen, das Werk des HvM zu sehr mit dieser, von der Basiskompilation in bestimmten Teilen doch sehr weit abweichenden Hs. zu identifizieren.³⁵

Es darf, wie gesagt, aufgrund der Prologvergleiche mit guten Gründen vermutet werden, daß das vollständige ML zum ursprünglichen Kern der Kompilation gehörte. Den weitergehenden Vergleich, der über den Prolog hinaus den gesamten Kompilationsblock mit ML-Text in allen Hss. erfaßt, kann ich hier nicht näher ausführen, sondern nur die Ergebnisse meiner Untersuchung der Überlieferungsgeschichte des MLs (s. Anm. 7) kurz skizzieren. Bei diesem Vergleich hat sich gezeigt, daß nicht nur der Umfang der ML-Partien, welche die im Gefolge des HvM tätigen Kompilatoren verwerten, variabel ist, sondern daß auch die Textfassung, auf die sie zurückgreifen, nicht immer die gleiche

³⁴ Auch die Prologe des HvM sind zum großen Teil kompiliert aus Versatzstücken und Anleihen, vor allem aus Rudolf und der 'Christherre-Chronik', vgl. Massmann (s. Anm. 3), S. 97 Anm. 1, zum Anfang *Mit gotes wisung*, und den Prolog zur 'Christherre-Chronik', v. 174 ff. in Massmanns Abdruck S. 121.

³⁵ Gichtel (s. Anm. 5), S. 15, ist sich dessen wohl bewußt, daß er aufgrund seiner methodischen Beschränkung auf die Analyse einer einzelnen Hs. nicht die Anteile Sentlingers von dem, was eigentlich HvM gehört, scheiden kann.

ist. Das läßt sich anhand von Philipps Werk wegen der vielen unreinen Reime besonders gut verfolgen. Für die früheste, von GICHTEL um 1320 bis 1325 angesetzte Textstufe bzw. die Basiskompilation stand nur der autornahe Text mit den unreinen Reimen zur Verfügung. Auf eine autornahe ML-Fassung gehen die Hss. 9 (Cgm 279) und 10 (Guelf. 1.5.2 Aug. fol.) und der – allerdings stark weiterveränderte – Text der Sentlinger-Gruppe (Hss. 1 – 3) zurück. Noch vor der Mitte des 14. Jahrhunderts scheint dann die oben genannte Bearbeitung *V mit reinen Reimen schubweise bekannt geworden und von den Kompilatoren in dem Umfang verwertet worden zu sein, in dem sie ihrer habhaft werden konnten. War das Stück mit dem neuen, rein gereimten Text ausgeschrieben, kehrte man zu dem alten Text mit den unreinen Reimen zurück und besserte diese notdürftig. Die Hs. 4 (Gotha Chart. A 3) hat den rein gereimten Text von *V nur bis v. 1178, die mit Hs. 4 verwandte Gruppe der drei Hss. 5 – 7 (Wien 2768, Mgf 1107, Cgm 7364) schon bis v. 1841 und die beiden Hss. 11 und 12 (Mgf 1416, Pierpont Morgan 769) haben ihn schließlich vollständig. Bei solchen Ablösevorgängen ist nicht auszuschließen, daß Teile des ML-Textes aus einer Einzelhs., andere Teile aus einer Weltchronik-Vorlage übernommen wurden. Mit anderen Quellen konnte ähnlich verfahren werden.

Angesichts des souveränen Umgangs der Kompilatoren mit Vorlagen und Quellen erscheint nur der zeitliche Rahmen mit der geordneten Abfolge der Ereignisse relativ beständig und damit auch die Prologe und Rubriken, in denen der Rahmen explizit festgelegt und die Darstellung der Einzelereignisse in den großen geschichtlichen Zusammenhang eingebettet wird. Wie relativ fest die Prologüberlieferung zur Neuen Ee ist, zeigen die Hss., die ein vollständiges oder nahezu vollständiges ML überliefern, aber eine abweichende inhaltliche Zusammensetzung des ML-Blockes aufweisen. Die jeweils verschiedenen Gruppen angehörenden Kompilationen in Hs. 4 (Gotha Chart. A 3), der Sentlinger-Hs. 3 (Guelf. 1.16 Aug. fol.) und in den Hss. 11 und 12 (Mgf 1416, Pierpont Morgan 769) bezeugen abweichende ML-Fassungen und weisen unterschiedliche Binnenkompilationen im ML-Bereich auf; ihre Überlieferung des Prologs zur Neuen Ee dagegen ist im Grundbestand weitgehend identisch, wenn man von den Auslassungen und Veränderungen absieht, die durch die Abstimmungen mit den individuellen Inhalten der Kompilationen bedingt sind. Die Rahmenelemente wie die Prologe scheinen also relativ fest, die Füllung einer bestimmten Position innerhalb des Rahmens mit Quellen kann dagegen variieren im Hinblick auf Umfang, Textfassung, Binnenkompilation und Weiterverarbeitung der Quellentexte.

Um zum Kern der Kompilation des HvM zurückzugelangen und die Umrisse der Basiskompilation herauszuarbeiten, um von dort ausgehend ihre wei-

tere Textgeschichte zu eruieren, bietet sich der hier begangene indirekte Weg über die Erforschung der Textüberlieferung eines für die Kompilation benutzten Werkes wie des MLs am ehesten an; denn der direkte Weg über vollständige Einzelanalysen sämtlicher HvM-Hss. ist wegen des erforderlichen enormen Arbeitsaufwandes für einen einzelnen unzumutbar. Man wird sich HvM weiterhin also etappenweise und von mehreren Seiten her nähern. Auch wenn seine Gesamtkompilation deshalb wohl noch einige Zeit 'unbewältigt' bleiben wird, so ist doch die genauere Kenntnis von Teilen seines Werkes und deren Überlieferungsgeschichte jetzt schon möglich.

Anhang

Für die folgenden Mitteilungen aus den HvM-Hss. verwende ich als provisorische Siglen die Nummern der Handschriftenübersicht oben auf S. 208. Ich wiederhole hier nochmals Siglen und Signaturen und füge die Blattzahlen für die Auszüge hinzu.

- 1 = Cgm 7330, 215^{rb} – 216^{ra}
 2 = Graz 470, 1^{ra-vb}
 3 = Guelf. 1.16 Aug. fol., 109^{ra-vb}

Die Hss. 1 – 3 bilden die Sentlinger-Gruppe.

- 4 = Gotha Chart. A 3, 191^{ra-c}
 5 = Wien 2768, 332^{va} – 333^{rb}
 6 = Mgf 1107, 415^{vb} – 416^{va}
 7 = Cgm 7364, 420^{ra} – 421^{ra}

Die Hss. 5 – 7 sind eng miteinander verwandt und bilden eine Gruppe.

- 8 = Cgm 7377, 233^{vc} – 234^{rb}
 11 = Mgf 1416, 237^{ra-b}
 12 = Pierpont Morgan M 769, 263^{va-b}

Die Hss. 11 und 12 bilden am Anfang der Neuen Ee eine Gruppe.

Die Abdrucke aus den Hss. sind diplomatisch, doch werden die Abkürzungen aufgelöst. In den Lesartenangaben werden lautliche und morphologische Varianten nicht berücksichtigt.

1. Prolog zur Neuen Ee in den Hss. 4 bis 8, 11 und 12

Links Text A, nach Hs. 4, der dem Basistext vermutlich am nächsten steht; rechts abweichende Partien der übrigen Hss. und als Text B die den Hss. 5 – 7 gemeinsamen Abweichungen gegenüber A in den Versen 41–51 und 59–63.

A

- 1 [M]it gotes weisung
 Hat ew alhie mein czung
 Beschaiden vnd berichtet
 Vnd slechtlicheichen getichtet
 5 Wie sich die werlt von erst an vie
 Piz an Noe wie ez ergie
 Damit die erst ein ende nam
 Vnd die ander auf Abraham
 Die dritt auf David was
 10 Vnd die vird als ich las
 Von David darnach seit
 Waz ye geschach pey der czeit
 Daz ist ew chânt getan
 Do sich die virde werlt hñb an
 15 Von David mit der chunig pfñch
 Piz daz got seinen flñch
 Auf die Iuden lie
 Vmb ir poshait daz ergie
 Daz si gefangen wurden gar
 20 Vnd warn da wol sibenczk iar
 Gefangen als ich ew las
 Von der vanchnñss auch was
 Die funft werlt die wert piz her

Statt v. 24–52 in Hs. 8, die aus dem ML nur einige Wunder der Christnacht hat und den Stoff sonst ganz übergeht, der folgende verkürzte Passus:

B

- Alz ich dez beweiset pin
 Pis got Iesus christ der zart
 (37 f.) Durch ðnz hie geporn wart
 So hebt sich dann die sechst an
 Die fñnf ich geticht han
 (25) Vnd ew gesait waz ie geschach
 (26) Vil churczleich wil ich ew dar
 nach
 Die sechst nu sagen do
 Mit dem chaiser Iulio

- Da mit ich si an heben wil
 In vil churtzem zil
 33 Die new ee. alz si hie stat
 34 Mit dez heiligen gaistez rat
 35 Wil ich ew sagen hie
 36 Wie ez nu ergie

- 24 Die han ich nach der warhait ler
 25 Ew gesait waz ie geschach
 Vil kürzweil wil ich ew darnach
 Sagen die sechst vnd vahlen an
 Die new ee als ich si han
 Gelesen vnd getichtet
 30 Vnd in dewtsch berichtet
 Mit maria wil ich vahlen an
 Damit sich nñ hebet an
 Die new ee als si hie stat
 Mit des heiligen geistes rat
 35 Wil ich ew sagen hie
 Wie es nñ ergie
 Vnd wie got geporn wolt werden
 Durch vns auf die erden
 Vnd waz er in seiner kinthait tet
 40 Vnd wie er mit den Iuden ret

A 41–51 in den Hss. 4, 11 und 12 (vgl. Hss. 1 – 3) mit dem vollständigen ML; B 41–51 in den Hss. 5 – 7, die nur die Kindheit Jesu aus dem ML enthalten, daran die Pilatuslegende nach Enikel 19855 ff. und anderen Quellen anschließen und ins ML – wie Hs. 4 – Herodes' Ende nach dem Passional 44, 32 ff. einschieben.

A

- 41 Do si in tötten begünden
 Vnd wie si in gepunden
 Fñr pylato prachten dar
 Vnd wie er mit maniger schar
 45 Tet sein ler mit worten schein
 Vnd waz er nach der vrstend sein
 Seinen iungern gnaden tet
 Vnd wie er mit seiner muter ret
 Do er gen himel wolt uarn
 50 Vnd darnach in den iarn
 51 Wie maria gen himel cham
- 52 Auch wil ich ew wizzen lan
 Von allen den chaisern die seit
 Waren piz auf chaiser ludwegs zeit

B

- Do er auf erd hie wart funden
 Vnd wie auch in den stunden
 Pilatus wart geporn
 Vnd wie Herodes wart verlor
 Der den chinden tet den tot
 Vnd waz er vmb die not
 Must leiden hie auf erd
 Vnd wie der vnwerd
 Seinen tod dar nach nam
 Vnd wo sein geslecht hin cham
 Alz ich ez vand geschriben stan

- 55 Wie es den ergangen ist
 Vnd waz pey irr frist
 Pābst sint gewesen
 58 Als ich von in han gelesen

A 59–63 in den Hss. 4, 11 und 12 (vgl. Hss. 1 – 3) mit größerem neutestamentlichen Teil; B 59–63 in den Hss. 5 – 7 mit abweichenden Quellenangaben, weil der neutestamentliche Teil reduziert ist; in Hs. 8, wo dieser Teil fast ganz ausgeblendet ist, statt v. 59–63 nur ein Flickvers: (59 + 63) *Vnd alz die geschrift ez pringet her.*

A

- 59 Vnd als es hie vor der frist
 Schriben die vier Ewangelist
 An daz heilig Ewangelio
 Vnd ander lerer also
 63 Vnd auch die zwelfspoten her
 64 Her got pis meiner sinn ler
 Daz ich hainreich von payernlant
 Der sich nicht anders hat genant
 Von Munichen auz der stat
 Der ditz puch geticht hat
 In dewtsch do er hub an
 70 Mit chranken sinnen sunder wan
 An dem puch als ich ew las
 Daz daz vird pflich was
 Der chñig mit Ochosia
 Nu wil ich furbaz sagen da
 75 Wie ez ergie ze Rom
 Mein red wer gar ein am
 Solt ich es hie ligen lan
 Erst wil ich heben an
 Vnd ew hie veriehen
 80 Waz nñ wonders ist geschehen
 Den pūbsten vnd den kaisern seit
 Piz auf chaiser fridreichts czeit
 Der in payern chaiser was
 Der mit der czal als ich las
 85 Der siben vnd hñdertist chaiser ist
 Herr got nu gib mir frist
 Daz ich daz puch volpringe gar
 Des pit ich die di dich gepar
 daz si mein pot sei czu dir
 90 Daz ich nach meiner gir
 Als lange hie leben mñzz
 Piz ich mein sñnd gepñzz

B

- Vnd als vñz die Choranika
 Sagt in Rōmer leben da
 Da ich ez ab han genomen
 Wie ez allez dar sei chomen
 Daz sag ich churczleich hin alz her

v. 65–86 fehlen in Hss. 11 und 12.

Ab v. 89 abweichend in Hs. 12, siehe unten.

- Vnd daz du mir gebst di chraft
 Daz ich werde sigehafft
 95 An meinen lesten czeiten
 Herr beginn vns peiten
 Dürch dein g̃tleich trew
 Daz wir enphahen rew
 So vnsers lebens nimmer ist
 100 Amen sprecht des helfff vns crist
 Daz dicz war werde an vns hie
 102 Nu horet wie es ergie

Schlußgebet in HS. 12:

- Ich main dein müter rain
 Marien die k̃nigein
 (89) Di sent ich zu poten dir
 daz du gebist genade mir
 Daz ich dicz geticht
 zu dæutsch wol bericht
 Daz dein nam lobesam
 Wol gelobet werd da von
 Vnd allez her in himelreich
 durch dich geeret ewichleich
 Vnd mir nach disem leben
 ein ewigs werd gegeben
 Dez helfff mir der fron
 der starch Detragramaton
 Alfa et o auch in der weiz
 zu dem h̃chsten paradys
 Vnd alle deine christenheit
 die beh̃ft vor allem lait

In den Hss. 5 – 7 folgt nach v. 102 noch der Eingang zum 1. Buch des 'Passional' (ed. Hahn), v. 5, 13 f., 23 – 67.

Lesarten und Anmerkungen

1ff. vgl. oben, Anm. 34. 5 von erst fehlt 5–7. 6 fehlt 11. 7 erst] welt 11.12.
 9 David] Moyes 11.12. 10 ich ez 11.12. 11–14 fehlt 8 (Augensprung). 11 Von
 Moyses auf Dauit 11.12. 13 Daz han ich 11.12. ew allez 1.2. 14 Di sf̃nft welt
 hub sich an 11.12. 23 Die sechst w. 11.12. die wert nu hin 8. 25 ye da 11.12.
 26 Mit warheit 1.2.5–7, vil churczleich 8.11.12. 27 di sibent 11.12; sieben Welt-
 alter auch in Guelf. 1.5.2 Aug. fol., 140^{vc} (Rubrik). 31 wil ich fehlt 12. heben an
 5–7.11. 32 si nw 11. 33 ee fehlt 11. 36 nk] Maria 5–7.11, der rainen magt 12.
 37f. got wolde werden Von ir geporn auf der e. 12. 38 hie auf 11. der erden 5–7.
 39 Durch vnz. vnd 12. seiner iugent 12. A 41 Daz si 11. A 42 fehlt 11.
 A 43 Pylatum 12. B 50 Vnd wie 7. 52 fehlt 8. 54 ludweigs 4.8.11.12] Karls
 5–7; vgl. fridreich in 1.2, und die Lesarten zu v. 82, ferner Gichtel (s. Anm. 5), S. 20–23.
 A 59 es] vns 11.12. A 60 Habent geschriben 11.12. 67 werden stat 5–7. 72

vird 4.8] dritt 5–7. 73 Ochosia 4.8] Roboam 5–7; vgl. Gichtel (s. Anm. 5), S. 17f. und
 Anm. 21 u. 22; ferner Massmann (s. Anm. 3), S. 95f., dazu die oben in meinem Beitrag,
 S. 207, zitierte Stelle. 74f. fehlen 5–7. 81 Den chaisern v. d. p. 8. 82 fridreichs 4
 (vgl. 1.2 zu v. 54)] Charls 5–7, ludweigez 8 (auf Rasur). 83 ze Ach do 5–7. Der ainz
 vnd achtzigst (zwainczigst 6.7) ch. waz (als ich laz 7) 5–7. sibent ausradiert in 8.
 Nach 86 schiebt 7 eine Zeile ein: Meins lebens vater almehtiger crist. 88 die fehlt 8.11.
 dich] auch 7. 89 hincz 11. 94 ich icht 8, ich nicht 11. 99 niht mer 5–8.11.
 100f. fehlt 11. 101 werd war 5–7. an bnz werd 8.

2. Aus der Überlieferung des Prologs zur Neuen Ee
 in der Sentlinger-Gruppe, Hss. 1 – 3

Auf den unter 1. abgedruckten Text wird am linken Rand der Textspalten
 mit A und Verszahlangaben verwiesen.

Anfang in Hss 1. 2 mit Rückblick auf
 die Alte Ee, 16 Verse, dann

- (A 3) Dez hat man ew berichtet
 A 4 Vnd slechtikleich getichtet

usw. wie A v. 5–30; die Varianten im
 Lesartenverzeichnis zu A. Anfang in
 Hs. 3 dagegen wie in A:

- A 1 Mit gotes ler vnd weisung
 A 2 wil ewch hie mein zung
 A 3 Weschaiden vnd berichten
 A 4 vnd schlechtikleichen tichten
 (A 33) Die new .e. alz ich han wan
 (A 33) vnd alz ichs vand geschriben stan

Nach A 30 in Hss. 1, 2 und nach
 A 33 in Hs. 3 folgt in Hss. 1 – 3 der
 Prolog zu Philipps ML:

- Von Maria der ch̃niginn (= ML 1)
 All der werlt ein tr̃sterin (2)
 Die verleich mir s̃lich sinn (3)
 Daz ich ditz p̃uch vol pring (4)
 Vnd daz ich dein genad gewinn (6)
 Vnd Iesus deinez chindez minn (7)
 Allez daz die schrift sagt (9)

usw. bis ML v. 22:

- Daz ich daz p̃uch vol pringen
 müzz (21)
 Dez hilf mir rainew magt sk̃zz (22)

Dann weiter in Hss. 1 – 3:

- A 35 Wan ich wil nu sagen hie
 A 36 Wie ez von erst ergie
 (A 37) Do Maria solt geporn werden
 (A 38) Von Anna auf diser erden
 Vnd auch von irr chindheit
 Dar nach wird ew geseit
 Von irm rainen leben
 Auch wirt ew ler gegeben
 Wie daz got also wolt
 Daz er geporn werden solt
 Von Marie der rainen magt
 Dar nach wirt ew gesagt
 A 39 Waz er in seiner chindheit tet
 A 40 Vnd wie er mit den iuden ret
 And waz zaichen er begie
 Auch sult ir h̃rn hie
 Wie er wart veraten
 (A 43) Vnd wie er f̃r pilaten
 (A 42) Wart geuangen pracht aldar
 A 44 Vnd wie er maniger schar
 A 45 Sein ler tet mit worten schein
 A 46 Vnd wie er nach der urstend sein
 A 47 Seinen iungern genaden tet
 Do sich sein tod verendet het
 Wie ez allez dar zu cham
 Vnd wie er auz der hell nam
 All die sel die er wolt
 Die seinen willen heten eruolt

- (A 49) *Vnd wie er cham gen himel geuarn*
A 50 *Vnd dar nach in den iarn*
Wie Marien leben hie do waz
Vnd dar nach alz ich laz
A 51 *Wie si hin gen himel cham*
Vnd dar nach alz ich vernam

Das folgende bezieht sich auf die umfangreichen Passional-Exzerpte in Hss. 1 – 3:

- Waz wunder vnd zaichen si begie*
An den die si nie verlie
Vnd wie den zwelf poten geschah
Alz mir die schrift der warheit iach
Daz sält ir allez hērn gar
Dar nach sag ich ew für war
Waz den iuden do geschah
Vnd wie man gotes marter rah
Wie ditz nu allez zū cham
Alz ēnz geschriben hat mit nam
(A 59) *Hie vor pei langen fristen*
A 60 *Die vier Ewangelisten*
A 61 *An die ewangelio*
A 62 *Vnd ander lerer auch also*
Aldo mit ir ler
Auch geit ēnz vrchund mer
Ieronimus der heilig man

Danach in Hss. 1 – 3 eine längere Aufzählung von Autoritäten, abgedruckt bei GICHTEL (s. Anm. 5), S. 56 Anm. 4; der folgende Passus dann nur in Hss. 1, 2, weil in Hs. 3

Trier

die Kaiser- und Papstgeschichte ausgelassen wurde. In Hss. 1, 2 also:

- (A 52) *Auch tūn ich ew bechant*
A 53 *Von all den chaisern die seit*
(A 54) *Warn pis auf die zeit*
Daz der elter chaiser fridreich
Aldo waz an dem reich
A 55 *Wie ez den ergangen ist*
A 56 *Vnd waz pei irr frist*
A 57 *Der pabst sint gewesen*
A 58 *Alz ich daz allez han gelesen*
Vnd als ēnz schreibt ein tail alsus
Der vil wis Iosephus
Vnd valerius ein tail

Danach wieder gemeinsamer Text in Hss. 1 – 3:

- (A 64) *Herr got nu gib mir hail*
A 64 *Vnd pis meiner sinn ler*
Dez ich an dich beger
A 87 *Daz ich daz pūch vol pring gar*
A 88 *Dez pit ich die. die dich gepar*
A 89 *Daz si zu dir sei mein pot*
Ditz pūch wil ich durch got
Der christenheit nu chūnden
Daz si lazz von irn sūnden
Vnd daz si wizzen Marien leben
Wie si got hat vmb geben
Mit seiner genaden wesen
All die ditz pūch hēren lesen
Oder lesen den geb christ
Die ewig frāwd in churtzer frist
Daz ditz gescheh in gotez namen
Nu sprecht all Amen Amen.

KURT GÄRTNER